

darauf sei nochmals hingewiesen — kann am Ernst solcher Gedanken vorbeiführen. Für deren Wirklichkeitsgehalt besitzen wir bei Johannes von Salerno eine nicht zu verachtende Rückkontrolle. Wir erfahren da, wie beispielsweise Odo auf Reisen ohne Sorge um den kommenden Tag alles auszuteilen pflegte. Einem, der ihn umbringen will, gibt er noch Geld. Seine Mönche lassen sich lieber offenen Auges die Pferde wegstehlen, als daß sie das nächtliche Schweigen brechen ⁴⁰⁾: Solche Menschen sind wirklich *extra mundum*.

3. Mönchtum ist Heimkehr in den Urzustand. Das Hinausschreiten über die Erdendinge ist für Odo nicht gleichbedeutend mit dem Schritt in die Sinnlosigkeit. Odo sieht im asketischen Auszug aus der Welt die Heimkehr in den Uranfang. Mit dieser neuen begrifflichen Bestimmung gewinnt Odo Anschluß an das zentrale patristische Anliegen vom *reditus in paradisum* ⁴¹⁾. Alles Geschehen erscheint nach dieser Idee als Wiederherstellung eines verlorenen Idealzustandes. Nicht erst Origenes († c. 254), schon Ignatius von Antiochien († c. 110) lebte in solchen Gedanken ⁴²⁾. Es ist reizvoll zu beobachten, wie ausgerechnet im zehnten, im eisernen Jh., jene Ideen erneut ihre Strahlungskraft entfalten. Die Brücke zu dieser entlegenen Gedankenwelt bildete bezeichnenderweise wieder Gregor d. Gr., näherhin seine Magierhomilie, wo die asketische Härte, das Schmerzliche des Verzichts, als heilende Wiederherstellung jenes Urstandes aufgezeigt wird, der durch eigensüchtige Nachgiebigkeit einst verloren ging. Die *lamenta* löschen die *delectamenta* des Urfalles ⁴³⁾, wie umgekehrt das selbstsüchtige Nach-

Migne PL. 16, 202 b, sowie M. Frickl, Das sittliche Verhältnis von Seele, Materie, äußerer Welt und Leib in des hl. Ambrosius De Isaac et anima (Diss. Msch. St. Anselmo Roma 1951).

⁴⁰⁾ Johannes von Salerno 2, 7—10, Migne PL. 133, 63—67.

⁴¹⁾ Eine wertvolle Einführung in diese Gedankenwelt der Väterzeit bietet jetzt J. Daniélou, Sacramentum futuri (1950) S. 3—52. — Den Vätern gilt besonders das ehelose Leben als *reditus in paradisum*, s. Dem. Dumm, S. Jerome's theology of virginity (Diss. Msch. S. Anselmo Roma 1950).

⁴²⁾ G. Bürke, Des Origenes Lehre vom Urstand des Menschen, ZkTh. (1950) 20 ff. sowie E. Peterson, Der Stand der Vollkommenheit in der Urkirche, Acta et documenta Congressus generalis de statibus perfectionis 1 (1950) 476—79.

⁴³⁾ Gregor d. Gr., Hom. 10 in Mt. 2 n. 7, Migne PL. 76, 1113 c—1114 c (*regio quippe nostra paradisus est*). Odo nimmt mehrfach diesen Gedanken auf, so in Coll. 2, 12 BC 196, wo der *reditus* für alle Menschen ausgesagt wird; ähnlich in Coll. 3, 49 BC 258. Seinen Helden Gerald nennt Odo *cedrus paradisi futurus* (Vita Geraldii 1, 9 BC 172). Funktion Mariens zum *reditus* ist berührt in der Magdalenenhomilie BC 138.